

Roland Bauer: Hohenlohe – Rau und romantisch. Märchenhafte Bilder und Stimmungen in Worte gefasst von Frieder Stöckle. Tübingen (Silberburg) 2015. 72 S., 65 Fotografien

Wenn Roland Bauer nach seinen mit Recht geschätzten Büchern mit Schwarzweißfotos über Hohenlohe ein neues Fotobuch mit farbigen Bildern aus Hohenlohe vorlegt, ist man gespannt darauf, was er Neues zu zeigen hat. Auch diesmal ist „Hohenlohe“ nicht historisch definiert (bezeichnen sich Taubertäler, Crailsheimer und Rothenburger als Hohenloher?), sondern dient als Markenname für den Tourismus. Die werbewirksame Formel „rau und romantisch“ prägt sich leicht ein und trifft in ihrer burschikos sentimentaligen Allgemeinheit auf fast jeden ländlich geprägten, großstadtfernen Kulturraum zu, auf Spessart oder Schwarzwald genauso wie auf das hier vorgestellte Hohenlohe. Roland Bauer will das Charakteristische, das Unverwechselbare zeigen. Bei bekannten, zur Gewohnheit gewordenen Ansichten das Klischee zu vermeiden, ist nicht leicht. Es gelingt dem erfahrenen Bildgestalter, die schon oft fotografierten Schlösser, Burgen, Dörfer, Brücken, Täler unter einem überraschenden, so noch nicht entdeckten Blickwinkel zu sehen. Bei Roland Bauer erscheinen Landschaftsausschnitte und Gegenstände in ihrem augenblicklichen atmosphärischen Zustand überraschend belebt. Unter dem Einfluss besonderer Licht- und Witterungsverhältnisse erfasst, wirken sie intensiv auf den Betrachter. Die Motive sind kaum spektakulär, sie sind eher einfach und schlicht. Das Besondere sind die Bildausschnitte, die Beleuchtung, Licht und Schatten, Nähe und Distanz. Frieder Stöckle kommentiert die Fotografien knapp und poetisch.

*Eberhard Göpfert*

Erich Schneider: Schweinfurt und seine Denkmäler, Architektur – Kunst – Technik. Veröffentlichung des Historischen Vereins Schweinfurt, Neue Folge, Band 9, hrsg. von Uwe Müller. Schweinfurt 2015. 408 S., 750 durchgehend farbige Abb.

Nach rund 35 Jahren Tätigkeit für die Stadt Schweinfurt verlässt Dr. Erich Schneider die Städtischen Sammlungen bzw. das Kulturamt. Er wurde zum Gründungsdirektor des zu Beginn 2016 neu entstandenen Fränkischen Landesmuseums in Würzburg berufen. Gleichsam als krönenden Abschluss seines Wirkens in der Stadt hat er das fulminante großformatige Werk, Schweinfurt und seine Denkmäler, hinterlassen. Der Band ermöglicht als wissenschaftlich fundiertes Lesebuch und Nachschlagewerk zu den Themen Architektur, Kunst und Technik einen neuartigen Zugang zu Geschichte und Gegenwart der Stadt.

Mit dem Buch wird belegt, dass Schweinfurt das Image der tristen Industriestadt zu Unrecht anhaftet. Das Selbstverständnis hat in den vergangenen Jahrzehnten einen grundlegenden Wandel vollzogen. Waren in der Nachkriegszeit noch die großen Unternehmen die stadtbildprägenden Institutionen, sind diese in der allgemeinen Wahrnehmung doch mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Heute sind die Kunsthalle und das Museum Georg Schäfer weithin prägend in der Außendarstellung. An diesem Wandel hatte Dr. Schneider als Kulturamtsleiter mit den Städtischen Sammlungen einen entscheidenden Anteil.

Nachdem in den letzten Jahren eine Reihe von kleineren Veröffentlichungen erschienen ist, ist dies die umfassende Dokumentation einer Metamorphose der Stadt, quasi der herausragende Abschluss. Abschluss? Herr Dr. Schneider schreibt selbst in seinem Vorwort, dass das Buch einige Fingerzeige geben könne, die eigentliche Arbeit müsse im Detail noch an vielen Stellen geleistet werden. Und weiter: „Wenn dieses Buch dazu beiträgt, Schweinfurt mit anderen Augen zu sehen und sich weiter intensiv wissenschaftlich mit seinen Denkmälern aus Architektur, Kunst und Technik auseinanderzusetzen, dann sähe ich meine Aufgabe als erfüllt an.“ Es darf also weitergehen. Der gesetzte Maßstab ist allerdings kaum zu übertreffen.

Einige Metamorphosen hat unsere Stadt bereits hinter sich. Stadtverderben, wie hier große Zerstörungen genannt werden, die letzte im Zweiten Weltkrieg, Verlagerungen der Siedlungsschwerpunkte, politische Umwälzungen, ebenso. All dies wird im Band direkt oder indirekt angesprochen. Industrie & Kunst ist der Slogan der Tourismuswerbung, sichtbar auf großen

Hinweistafeln an den Autobahnen für die Reisenden. Die Zeitgenossen, die das beschreiben und bezeugen können, werden alt. Der Arbeitskreis Industriekultur, die Sachs-Ausstellung, das Depot der Städtischen Sammlungen und Schloss Mainberg, um nur einige zu nennen, könnten dafür ein Anfang sein. Das ist eine neue Aufgabe.

Das Buch muss man nicht in einem Zuge durchlesen, es bietet vielmehr die Möglichkeit, sich an beliebigen Stellen einzuklinken. 150 Einzeldenkmäler und 350 Gebäude in sechs Denkmalensembles ermöglichen das. Der Aufbau ist chronologisch, aber dennoch erstaunlich vielseitig und abwechslungsreich. Auch vermeintliche Kleinigkeiten werden vielschichtig und tiefgründig erläutert. So ist z.B. der Stadtbefestigung viel mehr Platz eingeräumt, als auf den ersten Blick im Stadtbild zu erkennen: So ist weder eine durchgehende Stadtmauer noch ein Torturm mehr vorhanden. Nach der Lektüre ist dem Leser jedoch klar, wo noch Zeugnisse zu finden sind. Auch für den Wiederaufbau nach dem sog. zweiten Stadtverderben 1554 findet Schneider treffende Worte. So führt er aus, dass dies planmäßig und systematisch geschah. Schweinfurt wurde damals zur Renaissance-Stadt und verwendete z.B. welsche Hauben als Abschluss auf den Türmen im Gegensatz zur Nachblüte der Spätgotik mit „Echter-Nadeln“, den hohen pyramidenförmigen bekrönten Kirchtürmen, in der fürstbischöflich würzburgischen Nachbarschaft. Vielfältige Reste sind noch immer nach dem dritten Stadtverderben des Zweiten Weltkriegs und des Wiederaufbaus zu finden. Das in der Öffentlichkeit und teilweise auch in der Fachwelt weitgehend unbekannte Wirken des „Architekturpapst“, des in Schweinfurt geborenen und aufgewachsenen Theodor Fischer, und seines späteren Nachfolgers auf dem Architekturlehrstuhl, Paul Bonatz, in Schweinfurt sind Thema. Fischer gilt als „Befreier“ der deutschen Architektur vom Historismus. Ihre Bauten in Schweinfurt aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts werden ebenfalls erstmals umfassend gewürdigt. Immer wieder sind kleine Abschweifungen in die Absätze eingestreut, z.B. hatte der berühmte Afrikaforscher Georg Schweinfurth verwandtschaftliche Beziehungen hierher. Lamada Schweinfurth ließ sich hier wegen ihres Nachnamens nieder – sie war der Auffassung, die Familie stamme von hier. Sie war im karitativen Bereich tätig und ihre Wohnungsausstattung mit Masken, Gewändern, Waffen und Musikinstrumenten aus Afrika hatte für Zeitgenossen zwischen den Weltkriegen etwas Faszinierendes. Dies lockert den Lesestoff ungemain auf und macht die Lektüre noch vergnüglicher. Selbst bei den Abschweifungen sind die Anmerkungen weiterführend: Schweinfurth wurde zum Mitglied der in Schweinfurt gegründeten Leopoldina berufen! Den Kunstwerken, der Architektur und der Technik nach dem Zweiten Weltkrieg werden etwa ein Drittel des Nettoumfangs des Buches gewährt. Das belegt den eingangs geschilderten Wandel von der Wahrnehmung Schweinfurts als Industriestadt zur Kunst. Den Texten sind an Ort und Stelle ausführliche Anmerkungen mit Fundstellen und Bilderläuterungen beigelegt. Vorwort und Literaturverzeichnis sowie das Register rahmen die Abschnitte und ermöglichen so weitere Recherchen. Die rund 750 farbigen Abbildungen sind im Text eingestreut, teilweise aber auch bis auf das Format einer Doppelseite erweitert. Die beispielhafte Qualität bei Satz, Layout und Druck des Werks besorgte einmal mehr das Druckhaus Weppert aus Schweinfurt.

Dr. Erich Schneider ist mit dieser Darstellung über seine mehrere Jahrzehnte währende berufliche Wirkungsstätte Beispielloser gelungen. In dem Band ist der aktuelle Forschungsstand zusammengetragen. Es wird das Standardwerk zu Schweinfurt für Generationen bleiben. Das ist vielleicht einer der Gründe, warum sich „Schweinfurt und seine Denkmäler“ zu einem regionalen Bestseller entwickelt hat. Jeder – seien es Mitbürger, Zugereiste oder Besucher – der etwas genauer wissen will, was es mit dieser Stadt auf sich hat, ist eingeladen, in diesem Lesebuch zu blättern. Der großformatige und großzügig farbig bebilderte Band ist nicht nur als Lese- und Bilderbuch geeignet, sondern hält auch die Schlüssel für weitere Erkundungen bereit.

Leider ist Herr Dr. Schneider nun nicht mehr für die Stadt Schweinfurt beruflich tätig. Für das neue Fränkische Landesmuseum Würzburg ist das Buch aber eine sehr gute Empfehlung. Auch hier werden wir Leser die schon gewohnte höchste Qualität seiner Veröffentlichungen erleben dürfen. Bleibt noch der Wunsch anzumerken, dass das neue Fränkische Landesmuseum auch ab und an über den Tellerrand ins nicht-bayerische Franken blickt! In nahezu 20 Jahren

als wissenschaftlicher Leiter der Gesellschaft für fränkische Geschichte hat er dies bewiesen, u. a. mit der Veröffentlichung der „Geschichte der Stadt Schwäbisch Hall“ von Dr. Gerhard Lubich zur 850-Jahr-Feier der Stadt. Lubich bedankte sich damals im Vorwort dafür, dass die Gesellschaft für fränkische Geschichte das Buch druckte, als die Stadt aus finanziellen Gründen absagen musste. Viel Glück wünschen wir Herrn Dr. Schneider zur neuen Aufgabe und uns Frankenfreunden gute Ausstellungen und schöne Publikationen!

*Thomas Voit*